

Realität ohne Filmriss



Was musste sich dieser schrill-unkontrollierte Donald

vor seinem überraschenden Triumph über die kühl-berechnende Hillary nicht alles anhören: Rassistisch, sexistisch, diffamierend, schlicht und ergreifend doof sei er. Und seine Frisur Pars pro Toto für alles, was an ihm nicht sitzt. Oder sonst nicht passt.

Ich mag den Kanon über charakterliche Eignungen und Nicht-Eignungen nicht weiter-

singen. Er läuft mir zwar noch nach, aber eigentlich habe ich genug vom ewig gleichen Refrain. Deshalb frage ich mich, was dem «President elect» wohl durch den Kopf gehen mag, wenn er Schlafes Ruhe sucht. Und er Melania den Gutenachtkuss auf die Wange gedrückt hat (vorausgesetzt, sie schlafen im gleichen Bett – tun sie das?).

Ehrlich gesagt: Ich glaube, dass der 45. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika

am Donnerstag aufgewacht ist und sich gefragt hat, ob er im richtigen Film sei. Als Reality-TV-Star ist er mit der Materie ja bestens vertraut. Meine These ist: Trump hat sich eine halbe Sekunde lang ernsthaft überlegt, das Wählermandat zurückzugeben. Ganz einfach, weil die Realität die Fiktion überholt hat und das, was sich als perfekter Filmplot darstellte, als schiere Wirklichkeit entpuppte.

Armer Donald, kann ich da nur sagen. Nun hat ihn also der

amerikanische Traum eingeholt. Grausam, unerbittlich. Vorbei ist es mit der Freiheit. Im Weissen Haus wird jedes Hüsteln, jedes Schniefen des Präsidenten mindestens zur Fussnote des Tagesprotokolls. Schlimmer noch: Weil in Amerika früher oder später alles öffentlich ist, was je gesagt oder geschrieben wurde, werden wir irgendwann all das erfahren, was wir gar nie wissen wollten.

Dabei wollte Trump doch nur dies: das Rad zurückdrehen.

Und die guten alten Zeiten aufleben lassen, in denen weisse Männer darüber entschieden, was für die Amerikanerinnen und Amerikaner gut war. So jedenfalls sah es das Drehbuch vor, das ein solches bleiben sollte. Nun hat eine Mehrheit der Menschen, die überhaupt an der Wahl teilnahmen, entschieden, dass Trump Trump sein und nicht bloss die Rolle seines Lebens spielen soll.

Ich wünsche Donald Trump so viel Amerika wie nötig

und den Amerikanern so wenig Trump wie möglich. So könnte es funktionieren. Ganz real.

Ohne Filmriss.

Susanne Hochuli ist Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau